

# Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Mittagszeitung im Kreise St. Goarshausen.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Insertate pro 6gehaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfg. Reklamenzeile 80 Pfg.

Amtsblatt der Stadt Braubach.

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13

Redaktionschluss | Fernsprecher  
10 Uhr vormittags- | Nr. 30.

Postfachkonto Nr. 7639 Frankfurt/Main.



Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach.

Gratisbeilagen  
Jährlich zweimal Fahrplan und einmal Kalender.

Bezugspreis

monatlich 1,25 Mark,

durch die Post bezogen vierteljährlich 3,75 Mark,

von derselben frei ins Haus geliefert 4,17 M.

Nr. 8.

Braubach a. Rhein, Samstag, den 10. Januar 1920.

30. Jahrgang.

## Die Neger im Weltkriege.

Was der Gouverneur Dr. Schnee erzählt. Die Haltung und die Verwendung der afrikanischen Eingeborenen im Weltkriege war, wie man weiß, besonders im ersten Stadium des Krieges eine vielbesprochene und vielumstrittene Sache. Soweit dabei Deutsch-Diafrika und der dortige Kolonialkrieg in Frage kommen, gibt ein loebes erschienenen Buch, das den gewesenen Gouverneur dieser Kolonie, Dr. Heinrich Schnee, zum Verfasser hat, über viele Tatsachen und Verhältnisse des höchst eigenartigen Feldzuges bemerkenswerten Aufschluss.

Solange in den Bezirken eine Verwaltungstätigkeit ausgeübt werden konnte, ließ sich die Haltung der eingeborenen Bevölkerung als friedlich und willig bezeichnen. Es entstand, als der Ausbruch des Krieges mit England bekannt wurde, vielfach eine Beunruhigung unter den Eingeborenen, besonders in den an englische Kolonien angrenzenden Bezirken, ebenso bei Ausbruch des Krieges mit Belgien in den an die belgische Kanakolonie angrenzenden Teilen des deutschen Schutzgebietes. Diese Beunruhigung legte sich jedoch bald, als die Eingeborenen sahen, daß ihnen nichts geschah, die Verwaltung weiter ihren Gang ging und von dieser verbreitet wurde, daß es sich um einen Krieg nur zwischen den Weissen handle, und daß die Eingeborenen für sich nichts zu befürchten hätten.

Es war für die Schwarzen offenbar sehr schwer zu lassen, daß nun auf einmal die Weissen untereinander sich totschien sollten, die bisher immer den Eingeborenen Frieden und Ordnung geredigt und Kriege der Neger untereinander mit Waffengewalt unterdrückt hatten. Noch unerklärlicher war es wohl für sie, daß jetzt die schwarzen Askaris, die bisher lediglich gegen wilde Völker verwendet worden waren, auf Befehl ihrer weißen Herren gegen andere Weiße kämpfen sollten. Während bisher die Aufrechterhaltung des Ansehens der weißen Rasse und der Schutz des Lebens und Eigentums der Europäer einen Hauptgegenstand der Sorge aller europäischen Verwaltungen in Zentralafrika gebildet hatten, sollte plötzlich diese Schranke weggerissen werden und das Erschießen eines Weissen als verdienstlich gelten.

Die Ursachen eines solchen Krieges zwischen den Rassen (Europäern), die unmittelbar vorher noch an den Grenzen in friedlichem Verkehr miteinander gehandelt hatten, war, was den Eingeborenen natürlich im allgemeinen unklar. Bisweilen bildeten sich merkwürdige Vorstellungen darüber. So wurde bei den Wadichaga am Kilimandscharo erzählt, daß der Krieg ausgebrochen sei, weil der englische König auf den Helm des deutschen Kaisers eifersüchtig sei. Die deutsche Münze zeigete das Bild Wilhelms II. mit dem Krönchen, während auf der indischen Münze und den englischen Münzen das Bild des Königs von England ohne Krönchen sich befindet.

Da die Engländer ja angaben, den Kampf gegen den preussischen Militarismus zu führen, so könnte man denken, daß endlich amnestischen Vorstellung der Neger einen tieferen Sinn unterlegen.

Im Kriege selber wurden die Eingeborenen, weil sie nicht ausgebildete Soldaten waren, vor allem als Träger benutzt. Ihre Leistungen im Tragedienst waren ganz ungeheuer. Zunächst mußten die tragbaren Geschütze und die Munition transportiert werden, dann das Sanitätsmaterial und die Lebensmittel. Dazu kam das Gepäck der weißen Truppenangehörigen. Das Gepäck der Askari wurde teils von ihnen selbst, teils von ihren Weibern und den Askaribos, meist halbwüchsigen Burischen, getragen. Der gewaltige Tragedienst, der mit den mobilen Truppen selbst marschierte, stellte jedoch nur einen geringen Prozentsatz der gesamten Tragedien dar, die während des Krieges in der Kolonie beachtet waren, dar. Die Nahrungsmittel mußten von den Magazinen zu den Truppen gebracht werden, und es waren für diesen Zweck beständig viele Tausende von Trägern unterwegs. Es handelte sich bei den Transporten zum Teil um sehr bedeutende Entfernungen, die wochenlange, selbst monatslange Märsche erforderten.

## Die gekränkte chinesische Kultur.

Bern, Anfang Januar.

In Bern trafen wir eine chinesische Studentin ein, um die geistigen Verhältnisse Chinas zu Westeuropa, die seit dem Beginn des Krieges unterbrochen waren, wieder aufzunehmen. Ein vielgelesenes Berner Blatt hatte nun nämlich des feierlichen Empfanges, der den jungen Chinesen von einigen schon seit mehreren Jahren in der Schweiz weilenden Landleuten bereitet wurde, geschrieben, daß man im südlichen China so extravagante Dinge wie Regenwürmer und dergleichen esse, woran die Folgerung getraut war, der Süden sei wohl im allgemeinen weniger zivilisiert als der Norden des Reiches der Mitte. Diese abfällige Bemerkung hat einen chinesischen Ingenieur auf den Plan gerufen und zu einer Verächtlichung veranlaßt.

Er erschien auf der Redaktion des Blattes, stellte sich als Sachverständiger vor und erklärte stolz, daß in seiner Heimat Canton die durchschnittliche Bildung zum mindesten nicht geringer sei als in jedem andern Teile Chinas.

Gerade die Stadt Canton habe von jeher als ein Zentrum der Intelligenz und des Fortschrittes gegolten. Von Canton aus seien auch zum guten Teil die jüngste Revolution und der republikanische Umsturz gekommen. Canton habe eine ganze Anzahl hervorragender Staatsmänner und Minister hervorgebracht. Wenn man einen Uter krieb zwischen Nord- und Südchina feststellen wolle, so könne man höchstens sagen, daß der Nordchinese mehr kriegerischer Natur und Sinnesart sei, während der Südchinese sich eher den Wissenschaften und dem Handel zuneige.

Was nun jene chinesischen Lederbissen anbelange, so sei allerdings Tatsache, daß es auch in dem gebildeten Canton Leute gebe, die an dergleichen Dingen Geschmack fänden. Es bestehe da z. B. ein sogenanntes „medizinisches Restaurant“, wo man u. a. Tiger- und Schlangenfleisch zu essen bekomme. Beides gelte im chinesischen Volksglauben als sehr heilsbringend, weshalb es besonders von Älteren oder kränklichen Leuten bevorzugt werde. Als ein besonders wirksames Heilmittel gegen Herzschwäche gelte die Galle der Schlangen. Allerdings würden zu solchen Zwecken nur die ungiftigen Schlangensorten gefangen und getötet. Auf die Frage eines Redakteurs, ob der Herr Ingenieur selbst schon Schlangen- oder Tigerfleisch gegessen habe, antwortete dieser: „O, nein, in unserer Familie ist man nie dergleichen Dinge. Auch wäre ich noch zu jung dazu. Jungen Leuten schaden solche Speisen mehr als sie nützen, weil sie das Blut zu scharf machen.“

Zum Schluß legte Herr Fong (so nannte sich der Besucher) der Redaktion ein prächtig in Seide gebundenes Stambuch vor, mit der Bitte um einen kleinen Beitrag. In dem Buche befand sich eine ganz besonders umfangreiche Sammlung von mehreren Seiten alles in den schönsten und feinsten chinesischen Schriftzeichen, die auf der letzten Seite in roter Farbe, wie mit einem Stempel, ausgeführt waren. „Das ist von unserem Gesandten in Bern, Minister Duang Hong Bao“, erklärte der Gast. „Es sind Sprüche und Gedichte, alles selbst gemacht. Bei uns in China sind fast alle gebildeten Männer zugleich Dichter. Die Dichtkunst gehört da mit zur allgemeinen Bildung. Unser Gesandter in Bern ist ein besonders begabter Poet. Gewisse Wahlsprüche pflegt er, wie das bei uns vielfach Sitte ist, selbst auf Holzstöckchen einschneiden und sie dann bei Gelegenheit in Stambücher und Briefe wie einen Stempel einzudrücken. Dabei diese roten Schriftzeichen am Schluß seiner Eintragung. Das sind die Wahlsprüche unseres Ministers.“

Die heillos wäre es für viele unserer modernen Vielfrätzer und Schnelldichter, wenn sie gezwungen wären, ihre Perle selbst auf Holzstöckchen einschneiden!

## Vermischtes.

„Lebensmittel“ für Schwerarbeiter. In einer Mittelstadt der Pfalz hatte kürzlich die Vereinigung der Kohlenhändler an das städtische Nahrungsmittelamt die Bitte gerichtet, ihr, wie es andern Betrieben gegenüber geschehen sei, für ihre Schwerarbeiter Zulagekarten für verschiedene Lebensmittel zuzugewähren. Darauf erhielt sie Bezugscheine für die nachstehenden Lebensmittel: 42 Flaschen Schnaps, 450 Zigaretten und 100 Zigarren, mit der Bemerkung, daß „Rudeln, Reis, Gerste, Hater, Koken und andere Lebensmittel mangels verfügbarer Hände nicht abgegeben werden könnten“. Es geht doch nichts über die Weisheit einer fürsorglichen Ernährungsbehörde!

Deutsch reden verboten! In Mdrdingen ist folgender Erlass ausgetrommelt worden: „Es ist verboten, Deutsch zu reden, sowohl auf öffentlichen Straßen wie in den Geschäften, Wirtschaften, Cafés usw. Die noch hier wohnenden Deutschen müssen die Offiziere grüßen, widrigenfalls sie sofort ausgewiesen werden! Beleidigungen und Scheltwörter können aber kein Wort Französisch sprechen. In solchen Fällen zeigt sich die französische Regierung entgegenkommend, indem sie die schlagkräftigste Landessprache“ zuläßt, von der hier in Gestalt einer löhringischen Zeitungsanzeige eine Probe vorgegeben sei: „Der Herrburger aus Diederowen an Emigriert sind heftigst gebildet, in Donnechtig d'n Drennd um halber nong am Hotel de France beim Tony Dent sen sich ankommen, wegen ganz wichtiger Vertriechungen.“

Der Chemann als Hausfrau. In einem N.berger Blatte stand dieser Tage folgendes Geiratsgeuch: „Vorbereit in idyllischem Dorf mit idealem Schulhaus und dem erhöhten, die Verur nicht aufgeben will, nicht Lebensgefährtin, der Haushalt führen kann. Angebote usw.“ All den Männern, die unter dem Zwange der Not im Felde tochen, wachen und Aiden gelernt haben, bietet sich hier die beste Gelegenheit, ihre „Haus rauerkunst“ auch in der andbrechenden Friedenszeit zu verwerlichen. Wenn man nur nicht verlangt, daß sie auch noch die jähigen Kinder zu kriegen haben!

Gladbringende Annalette. In der vornehmsten Gegend Londons befindet sich ein kleiner Laden, der einen jeltiamen Anblick bietet. Hier kann man nämlich nichts anderes kaufen als Laksmans, Annalette und Fetische, und die Kundinnen gehören den besten Kreisen Englands an. Über Leben und Treiben in diesem Laden liest man in einer Stizze der „Daily Mail“: „Gladbringende Zeitverleber, Antikeinhaltselken mit einer Verkleinigung, die zur Aufnahme eines lieberzwingenden Zauber mittels ausgehüllt ist. Keine le einbeinige Kreuze, ägyptische Rindp, die vom Halschmuck einer weiltlichen Waime stammen sollen, schwarze Kameen und andere Seltenselten bilden die wichtigsten Verkaufgegenstände des Ladens. Als ich mir selbst (so schreibt der Berichterstatter des Londoner Blattes) zum Geschenk für eine Freundin einen kleinen Kameering aussuchte und zwischen diesem und einem anderen und kostbareren andern Ring schwankte, sagte eine „Hohepriesterin“ des Zaubeladens zu mir: „Nehmen Sie den kleinen Kameering, und Sie werden es nicht bereuen. Der andere ist zwar weit schöner und wertvoller, aber dieser ist ein wirklicher Gladbringer.“ Sie erobte mir dann, daß viele elegante Damen sich in ihrem Geschäft mit Annaletten und Zaubergegenständen aller Art verlorigten, und daß es all diesen Kundinnen und Kennerninnen weniger auf den Wert und die Schönheit der Schmuckfachen als auf die Stärke ihrer Zauberkraft ankomme. Sachen, die von ägyptischen Mumien hantieren, übten auf die Damenwelt einen besondern Reiz aus.“

Ein amerikanischer Vnagot gegen den Deutschenh. Der Bischof von Spokane (Wec. Staaten) veröffentlichte in der Zeitschrift „The Young Church“ (Die Lebende Kirche) in Milwaukee eine Ansprache an seine Gläubigen, in der es heißt: „Eine gefährliche Drohung, gegen die die Amerikaner kämpfen muß, ist der immer stärker um sich greitende Haß gegen das deutsche Volk und alles was deutsch ist. Das widerspricht jedem christlichen Gefühl. Die Millionen Einwohner deutscher Abstammung in den Vereinigten Staaten gehören zu den treuesten und besten Bürgern. Die Hauptfrage ist jetzt, daß der Geist der Menschenliebe und Brüderlichkeit gestärkt werde, wenn der Friede ein wirklicher Weltfriede werden soll.“

Dieses Hinterviertel. In der Stargarder Zeitung steht folgende Anzeige: „Wer mir den Schuft nachweist der meine beiden im hiesigen Innungsfeller aufbewahrten Hinterviertel böswilligerweise derart zerschneiden hat, daß ich dieselben nicht mehr verwenden kann, erhält 10 Mark Belohnung. Anton Dieke, Schlächtermeister.“

Kodelfellers Lebensweisheit. Im Zusammenhang mit der neuesten Kodelfeller-Stiftung, die die größte Summe darstellt, welche jemals für philanthropische Zweck ausgelegt worden ist, bringen die amerikanischen Zeitungen die sonderbare Maxime des Odkönigs, welche lautet: „Wer schaffe dir Geld, soviel du kannst, spare, soviel du kannst und verchenke davon, soviel du kannst!“ Die Gesamtsumme der von Kodelfeller bis jetzt gemachten Stiftungen für philanthropische Zwecke ist auf 108 000 000 Pfund Sterling gestiegen.

Der deutsche Kapellmeister des Sultans gestorben. Paul Lange-Bei, der deutsche Kapellmeister des Sultans, ist tot. Den Tausenden von Deutschen, die während des Krieges und vorher den Orient kennen gelernt haben, ist er eine vertraute Erscheinung gewesen. Als einst Gok-Balkha das türkische Heer organisierte, war das erste, daß er dem Sultan rief, einen deutschen Kapellmeister zu holen, der den bedächtigen Schritt der anatolischen Soldaten in den rechten Rhythmus brachte. So kam Paul Lange-Bei nach Konstantinopel. In überraschend kurzer Zeit spielte die Militärkapelle Abdol Hamids mit demselben „Schmick“ wie die Berliner Nachtparade. Und jeden Freitag, wenn der Sultan zum Selsamit fuhr, dirigierte Paul Lange — er wurde bald Lange-Bei — den Präzidentenmarsch im Vorhofe der Sultansmoschee. Er und seine Kunst waren eine der besten Brücken zwischen Deutschen und Türken. Sonntag war er der Organisator der deutschen Volkshauskirche in Konstantinopel, und an den Abenden der Woche war er der Klavierlehrer der deutschen Kolonie. Mit emsiger Sparsamkeit hatte er es zu einem kleinen Häuschen am asiatischen Ufer des Bosporus gebracht, wo während des Krieges an Sonntagsnachmittagen musizierende deutsche Orchester mit sein Klavier saßen, wenn er ihnen Wasser vorstellte.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Es ist nicht ausgeschlossen, daß die endgültige Mattika ion nochmal, und zwar vom 10. auf den 12. Januar, verschoben wird.
- Die Reichsregierung protestiert bei der Entente gegen die mehrfachen Ausweilungen deutscher Beamter aus dem Saargebiet, da Frankreich das sein Recht habe.
- Das Reichswehrministerium bestreitet die Behauptung des Obersten Reinhard, daß diesem die Beförderung zum General angeboten worden sei.
- Die preussische Regierung läßt eine vorzeitige Einberufung der Landesversammlung wegen der Lohnkämpfe bei der Eisenbahn nicht für erforderlich.
- Saunemann v. Kessel ist vom Berliner Militärgericht unter dem Verdacht des Meinelbes erneut in Haft genommen worden.
- Die holländische Regierung hat die Auslieferung Sonnenfelds und des Fräulein Schlad, Witwe des Reichswehrmarschalls Barons genehmigt.
- Der französische Ministerpräsident hat den Tag der Einberufung des Kongress zur Wahl des Präsidenten der Republik auf den 17. Januar festgesetzt.
- Die sozialistischen Verbände Schottlands, die der englischen unabhängigen Arbeiterpartei angehören, haben sich der dritten (bolshewistischen) Internationale angeschlossen.
- Die Japaner werfen starke Truppenmengen nach Jarkutsk zur Unterdrückung des Aufstandes gegen die Bolschewisten.
- Das Gericht von der Ermordung Trozki wird von Moskau aus demontiert.
- Amerikanische Sachverständige schätzen die Stärke der russischen Bolschewisten-Armee auf 2 1/2 Millionen Mann.
- In den Vereinigten Staaten wurden bisher 4118 Bolschewisten verhaftet und 28.0 davon bereits deportiert.

### Milderung der Zwangswirtschaft?

#### Verhandlungen mit den Landwirten.

Die drohende Gefährdung unserer Volksernährung und die dringende Klage, die der Magistrat von Berlin und der rogende Ernährungsphysiologen an die Regierung richteten, schelen die Regierungsstellen jetzt zu schleunigem Handeln veranlaßt zu haben.

Von der Regierung sind nämlich die Vertreter der deutschen Landwirtschaft nach Berlin berufen worden, um über eine vorläufige Aktion zu beraten. Die Verhandlungen werden in der nächsten Woche im Reichswirtschaftsministerium beginnen.

Welche Stellung die Ernährungsbehörden einnehmen, und ob sie sofort mit bestimmten Vorschlägen an die Landwirtschaft herantreten werden, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. Doch ist, wie verlautet, damit zu rechnen, daß die Regierung die Zwangswirtschaft ganz aufheben oder doch in erheblichem Maße mildern wird.

### Die auffammende Streik

#### Eisenbahner und Versicherungsbeamte.

Vor kurzer Zeit sprach im amerikanischen Senat ein Mitglied über den Wiederaufbau Deutschlands und sagte dabei, die unzerstörbare Arbeitskraft des deutschen Volkes rege sich in anerkannter Weise. Die Streiks seien so gut wie erloschen, revolutionäre Bewegungen nicht mehr zu erwarten. Das Wort des Amerikaners in Wien — im Augenblick scheinen seine vertrauensvollen Erwartungen in bezug auf den ungehinderten Fortgang des deutschen Arbeit sehr in Frage gestellt zu sein. Wie weit dabei die in den letzten Monaten bis fast zur Unertroglichkeit gestiegene Verteuerung der Lebenshaltung eine Rolle spielt, mag anderweitig untersucht werden, hier sollen nur die Tatsachen verzeichnet sein.

#### Die Eisenbahnerbewegung

hat einen geradezu bedrohlichen Charakter angenommen. Im Westen ist die offene Arbeitseinstellung an zahlreichen Stellen bereits Tatsache geworden. Bei einer Konferenz zwischen Verwaltung und Arbeitern in Elberfeld erklärte der Führer des Seimatschubes, daß er nicht gegen die streikenden Arbeiter vorgehen werde, weil er deren Forderungen für berechtigt halte. Bei der Konferenz machte sich eine starke Stimmung für den Streik in Eisenbahnbetrieben bemerkbar, die Arbeiterausschüsse lehnten die Verantwortung für das weitere Verhalten der Eisenbahner ab. Im genannten Direktionsbezirk Elberfeld liegt der Verkehr still. Die Eisenbahnbeamten haben sich mit den Arbeitern solidarisch erklärt. Der Vorsitzende des Kölner Gewerkschaftsrates, der preussische Abgeordnete August Haas sandte an den preussischen Verkehrsminister Defer und an den Finanzminister Sadelum folgendes Telegramm: „Eisenbahner durch die geringe Zulage und den langsamen Gang der Tarifverhandlungen sehr benachteiligt, zwei Tage nicht gearbeitet; Engländer eingeschritten; bitte dringend, Verhandlungen zu beschleunigen, da über die Ungerechtigkeit der letzten Wirtschaftsbills große Aufregung besteht.“ — Ein Telegramm des Eisenbahnministers Defer soll angeblich alle Forderungen der Eisenbahner glatt abgelehnt haben. Indessen gehen die Verhandlungen weiter, und von maßgebender Seite wird erklärt, die Regierung lege größten Wert auf Einigung. Als bisheriges Ergebnis wird die wichtige Abmachung hervorgehoben, daß als oberste Wirtschaftsklasse eine solche zu stellen hat, in welcher der Stundenlohn für einen Arbeiter von über 24 Jahren auf 3,50 Mark festgesetzt wird. Darüber hinaus soll jedoch eine Ausnahmeklasse allein für Berlin gebildet werden, in der dieser Lohn 3,60 Mark betragen soll.

#### Streikgefahr im Versicherungsgewerbe.

Die Differenzen zwischen Arbeitgeber und Angestellten im deutschen Versicherungsgewerbe haben sich stark zuspitzt. In Berlin haben sich ungefähr 90 % der Angestellten für den Streik entschieden. Vermählungen der Regierung, die Parteien erneut an den Verhandlungstisch zu bringen, sind vergeblich gewesen. Mittwoch trat der Hauptvorstand des Zentralverbandes in Berlin zusammen, von dessen Beratungen die Proklamation des Streiks abhängen soll. In Magdeburg stimmten 83 % der Angestellten aller Versicherungsgesellschaften für den Streik.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Die Befehlstruppen der Abstimmungsbezirke. Die Reichsregierung hatte mit Rücksicht auf unsere wirtschaftliche Lage den Obersten Rat um Herabsetzung der für die Abstimmungsbezirke bestimmten Truppen ersucht. In seiner Antwort erklärt der Rat, daß infolge der Nichtbeteiligung Amerikas die Stärke der als Befehlstruppen für die Abstimmungsgebiete vorgesehenen Truppen bereits um etwa ein Viertel herabgesetzt wird. Unter diesen Umständen kommen

die württembergischen Abgeordneten und die Regierung. Auf dem württembergischen Parteitag der Demokraten sprach u. a. auch der frühere Vizeminister v. Paner. Er erklärte, wenn eine gewisse Bestimmung und eine allerdings weit überhöhte Regelung in der Demokratie zur Anwendung nach rechts vorhanden sei, so müßte das auf sachlichen Schwierigkeiten beruhen. Es sei wirklich nichts Unpopuläres an unserer Regierung und an ihrem Regieren. Paner wandte sich sodann noch gegen das übertriebene einseitige Vorgehen in der Untersuchung der Ursachen, die zur Katastrophe führten. Er erklärte eine schwere Schädigung des inneren Friedens durch das Verlangen der preussischen Landesversammlung betreffend die Durchführung des Einheitsstaates. Über die Einwirkung dieser Verfassungsänderung auf die Stimmung der Einzelstaaten machte man sich natürlich in Berlin keine Gedanken. Dieser preussische Zug sei eine Hauptursache unseres Unterganges gewesen. Die württembergischen Interessen würden schon jetzt nicht genügend in Berlin berücksichtigt. Das zeige die Kohlennot. Württemberg wolle nicht mehr von Berlin abhängig sein.

Erneute Verhaftung des Hauptmanns v. Kessel. Hauptmann v. Kessel, gegen den bei dem Gericht des Garde-Luftschiffabtes I ein Verfahren wegen Meinelbes, Anstiftung zur unerlaubten Entzerrung und Herausforderung zum Zweikampf schwebt, wurde erneut in Untersuchungshaft genommen. Es handelt sich um Aussagen im Marlob-Prozess, wegen deren Kessel schon einmal in Untersuchungshaft war, aber wieder freigelassen wurde. Es scheinen sich jetzt neue Verdachtsgründe ergeben zu haben.

Zum Prozess Erzberger. Dr. Gelferich, der am 19. Januar seinen Anwalt nehmen soll, dürfte es möglicherweise nach kurzer Verhandlung zur Freilassung kommen. Beide Prozessparteien werden augenblicklich ein umfangreiches Material vorlegen. Der Angeklagte, Dr. Gelferich, um den Wahrheitsbeweis für seine Äußerungen über die Persönlichkeiten Erzbergers zu erbringen, der Nebenkläger Erzberger, um darzutun, daß die gegen ihn gerichteten Angriffe unbegründet seien. Auf beiden Seiten scheint man nicht gewillt zu sein, dem Gegner vorzeitig Einbuße in die eigene Projektakt zu gewähren. Ausschluß darüber werden erst die in der Verhandlung abzugebenden Erklärungen bringen. Erfahrungsgemäß ergibt sich dann in solchen Fällen die Notwendigkeit weiterer Zeugenladungen, und es erscheint fraglich, ob diese so schnell zu bewerkstelligen sind, daß man ohne Verletzung auskommt, denn es stehen zum Teil Vorgänge zur Erörterung, die sich nicht nur außerhalb Berlins, sondern auch im Auslande, in Belgien, abgepielt haben sollen. Sollte die Verletzung vermeidbar sein, so ist mit einer vieltägigen Verhandlungsdauer zu rechnen.

Kaiser Wilhelm als Journalist. Die aus den in letzter Zeit veröffentlichten Briefen des früheren Deutschen Kaisers an den Zaren hervorgeht, hat sich Wilhelm II. auch als Mitarbeiter an Journalen betätigt. So heißt es in einem der Schreiben an Nikolaus II.: „Ich schicke Dir ein Exemplar der „Marine-Rundschau“ mit einem Artikel über gepanzerte Kreuzer, geschrieben von L. Dieses L. ist eine Maske, hinter der ich mich verborge; ich habe ihn geschrieben, aber niemand, außer Tripik, hat die geringste Ahnung davon. Als Material für meinen im November erschienenen Artikel gelang es mir, sehr interessante Einzelheiten über Rio de Janeiro und Moreno zu bekommen, die für Argentinien erbaulich, aber nun von England Japan geschenkt worden sind.“ — In einem Berliner Blatt wird dazu bemerkt, daß die Kreuzer nicht an Japan verschenkt, sondern verkauft wurden.

Aufhebung der Kommunisten in den Abstimmungsgebieten. Nach einem Beschluß des Obersten Rates sollen in den deutschen Abstimmungsgebieten unmittelbar nach dem Einmarsch der alliierten Überwachungsstruppen die Ortsvereine der kommunistischen Partei aufgelöst und jede kommunistische Propaganda unterbunden werden. Weitere Verabredung der Truppenarten gegenwärtig nur in Betracht. Der Oberste Rat hat weiterhin die Grundlagen festgelegt für die Richtlinien, nach denen der Übergang von Danzig und Memel unter die Verwaltung der alliierten und assoziierten Mächte gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages stattfinden soll.

Die Entente und die Berliner Pressekonferenzen. Der „Temps“ beginnt an leitender Stelle mit der Veröffentlichung einiger Auszüge aus Protokollen der Berliner Pressekonferenz, die er nebst den zugehörigen Informationen erhalten hat. Das Blatt zieht aus den Anweisungen, die dort an die Presse gegeben wurden, den Schluß, daß die deutsche Regierung nun doch selbst fühlen müsse, daß sie die Pflicht hat, die Urheber der geheimen Mordanschläge, die wir hier zu enthüllen begonnen haben, zu bestrafen.

Keine Auslieferungen an Polen. Halbamtlich wird mitgeteilt: Vor kurzer Zeit ist durch die Blätter eine Notiz gegangen, demzufolge die Polen eine Liste von deutschen Offizieren und Beamten aufgestellt haben sollen, die sich angeblich Vergehen gegen die Gesetze und Gebräuche des Krieges haben zuschulden kommen lassen. Es ist in der Öffentlichkeit nicht genügend bekannt, daß bei den Verhandlungen über den sogenannten deutsch-polnischen Anstiegsvertrag völlig zweifellos klargestellt worden ist, daß die polnische Regierung auf die ihr nach Artikel 228 des Friedensvertrages etwa zustehenden Rechte Verzicht zu leisten hat. Damit hat sich die polnische Regierung aller Rechte auf Bestrafung oder auf das Verlangen auf Auslieferung von deutschen Reichsangehörigen begeben.

Keine vorzeitige Einberufung der Landesversammlung. Eine Einberufung der Preussischen Landesversammlung vor dem 21. Januar, wie sie in dem Antrage der Unabhängigen unter Berufung auf die Schwierigkeiten in den Tarifverhandlungen mit den Eisenbahnern gefordert worden war, ist, wie offiziell verlautet, bisher nicht beschlossen worden. Man hat eine derartige Maßnahme noch nicht in Betracht gezogen.

Aufrechterhaltung der Blockade Russlands. Staatssekretär Jansing veröffentlichte eine vom Staatsdepartement ausgearbeitete Denkschrift, die Erklärungen über die Haltung der Regierung gegenüber Sowjetrußland enthält und hervorhebt, daß die Blockade gegen Sowjetrußland infolge der Tätigkeit Trozki und Lenins, deren Ziel die Organisation der allgemeinen Revolution gegen die demokratischen Regierungen sei, vorläufig aufrecht erhalten bleibe.

Kommunistische Wählerarbeit. Bei der Verhaftung der extremen politischen Elemente in den Vereinigten Staaten hat die Polizei festgestellt, daß eine allgemeine bolschewistische Verschwörung besteht zum Zweck, den Weltmarkt zu vernichten dadurch, daß man die allierten Länder mit gefälschten Banknoten überschwemmt. In Moskau sollen falsche englische, amerikanische, französische, italienische Banknoten im Betrage von vielen Millionen Dollar angefertigt worden sein, um die Welt verdrängen zu werden.

### Ungarn.

Protest der Entente gegen die Hinrichtungen. Auf Ersuchen der englischen, französischen und italienischen Militärmissionen in Budapest hat der Oberste Rat beschlossen, die ungarische Regierung aufzufordern, die gegen die ungarischen Kommunisten ausgesprochenen Todesstrafen umzumandeln. Bevor der englische General, der sich in Budapest befindet, die Intervention des Obersten Rates verlangt hat, hatte er Schritte bei der ungarischen Regierung unternommen, die aber ohne Erfolg geblieben waren.

### Bulgarien.

Volschewistenattentat auf den Ministerpräsidenten. Ministerpräsident Stambullski wurde auf der Rückreise von Belgrad von einer Volschewistenbande angegriffen. Er entkam mit großer Mühe. Seine Belgrader Mission ist vollständig mißlungen, da die Belgrader Regierung kein Vertrauen zu Bulgarien hat. Die bulgarische Regierung ist zurückgetreten. Die Sozialisten sind bestrebt, mit Danew ein Kabinett zu bilden.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Ein Erlaß des preussischen Kultusministers bewilligt sämtlichen kriegsgesangenen Lehrpersonen bei ihrer Rückkehr, sofern es ihren Wünschen entspricht, einen Erholungsurlaub bis zu acht Wochen in ihrer Heimat.

Genau. Nach italienischen Meldungen soll Mustafa Kemal Pascha mit einem angeblich 120 000 Mann starken, gut ausgerüsteten Heere im Begriff stehen, gegen die britische Front von Adin die Offensive zu erheben.

### Ruß und Fern.

Die Kohlrübe naht! Unter dem wohlklingenden Namen „Kartoffelersatz“ taucht wieder einmal die mit Recht so beliebte Kohlrübe am deutschen Wirtschaftsstandort auf. Berlin bietet sie seinen Bewohnern bereits in dieser Woche an, und anderswo wird sie sicher auch bald „in die Erscheinung treten“.

Ein Munitionsskandal. Die Artilleriesabrik von Heidelberg in Frankfurt a. M., die im Kriege beträchtliche Mengen Munition hergestellt hat, wird beschuldigt, als unbrauchbar zurückgewiesene Ränder wieder verkauft und obenbrein noch höhere Preise erlangt zu haben, als die gelieferten Mengen normalerweise gefordert hätten. Wäher wurden der Firmeninhaber Karl Heidelberg, dessen Bruder, ein Buchhalter der Firma, ein Regierungsbaumeister a. D. und ein Offizier der Abnahmestelle verhaftet. Weitere Verhaftungen sind zu erwarten.

Ein 700 Jahre alter Sadeort. Das im Waldenburger Gebirge gelegene Bad Salzbrunn kann in diesem Jahre auf ein 700jähriges Bestehen zurückblicken. Am Jubiläumstage soll eine große Feier veranstaltet werden. Die Salzburger Heilquellen waren schon im Mittelalter berühmt und wurden besonders bei Katarren der Luftwege empfohlen.

Überballe Talsperre. Die Rohmetallsperre ist zum Überlaufen gekommen. In 400 Meter Breite und 40 Meter Höhe stürzt das Wasser schäumend und brausend ins Strugbett hinab. Die Kraftwerke der Rohmetallsperre haben am letzten Tage des alten Jahres seit ihrem Bestehen ihre höchste Tagesleistung entwickelt, nämlich rund 100 000 Kilowatt.

Verdächtiges Massensterben. Nach polnischen Blättermeldungen sind am 31. Dezember im polnischen Gefangenenlager per Bialystok bei Argemst ein Massenbegräbnis von 82 ukrainischen Gefangenen und Internierten, die alle an einem Tage gestorben waren, statt. Es scheint in diesem Gefangenenlager mit dem Sterben zusammenhängend, in einem Aufwaschen zu gehen!

Die Unterbringung der Wiener Kinder in Deutschland hat in Heidelberg unter günstigen Umständen begonnen. Es haben sich viele Hunderte von Familien mehr gemeldet, als Kinder angenommen sind. Deshalb wurden noch dreihundert Kinder für den Bezirk Heidelberg angefordert. In 14 Tagen geht von Wien der zweite Kinderzug nach Deutschland mit 800 Kindern für Karlsruhe ab. Als dritter Zug folgt ein gemischter Zug, der die Kinder nach verschiedenen bayerischen Städten verteilt wird. Der deutsche Generalkonsul in Wien bittet die deutsche Presse, besonders darauf aufmerksam zu machen, daß junge, halbbrüchige Leute von 14 bis 18 Jahren am meisten unter der Hungersnot leiden, und daß Deutschland sich besonders auch dieser Altersklasse annehmen möge.

Die Reichswerke in Spandau vor der Stilllegung. Die Reichswerke in Spandau sind seit Mittwoch ohne Kohlen. Es wird aber möglich sein, die Arbeiter bis Ende der Woche mit Kohlenarbeiten und Ausräumen zu beschäftigen; wenn dann nicht genügend Kohlen eintreffen, muß die Schließung der Betriebe erfolgen.

Verhaftete Schwerverbrecher. Der Berliner Volksgefangene Emil und Erich Strauß, die als die gefährlichsten Verbrecher der Reichshauptstadt gefürchtet waren und seit Monatsfrist von allen Polizeikräften Deutschlands gesucht wurden, zu verhaften. Beide sind zu schweren Suchtstrafen verurteilt worden; immer wieder aber gelang es ihnen, Fesseln und Gitter zu brechen. Vor kurzem wurde bei dem Versuch, sie festzunehmen, ein Kriminalwachmeister von ihnen erschossen. — In der Nähe von Bromberg verhaftet wurde der Raubmörder Dobrik, der in Berlin eine Kartenlegerin ermordet hat. Die Festnahme Dobriks erfolgte vier Kilometer von der polnischen Demarkationslinie, wo Dobrik als Reichswehrsoldat auf Vorposten war.

Verbund für die Fremdenlegion im besetzten Gebiet. Im Reichler Bräuentopfgebiet entfallen in letzter Zeit französische Agenten eine lebhaftere Betätigung für die Fremdenlegion. Sie versprechen ihren Opfern teils lohnende Arbeitsgelegenheit in den Ententegebieten, teils Geld vor. für die japanische Armee angeworben. Die Angeworbenen werden dann veranlaßt, nach Mainz zu fahren, wo sie sofort französische Einreisepapiere erhalten. Von hier aus werden sie nach Frankreich gebracht, in die Fremdenlegion eingereiht, und dann nach Afrika überführt. Es wird von diesen französischen Werbungen gewarnt.

Attentat auf eine Zeitung. In der Nacht auf Mittwoch wurde gegen den Heilmeyer Anzeiger und Boten des Sangranaten-Anschlags verübt. Von zwei gegen den Maschinenaal geworfenen Handgranaten plachte eine in einem Gange. Durch den Luftdruck wurden die Fenster scheiben des Saales zertrümmert. Verletzt wurde niemand, obgleich sämtliche Angestellte sich in der Eile befanden. Die Polizei jaget nach dem Täter.

Explosion im Magdeburger Krupp-Grusonwerk. In der Eisenpanzerfabrik des Magdeburger Kruppwerkes in der schwere Geschütze eingeschmolzen werden, erfolgte beim Auswechseln von Sauerstoffflaschen eine schwere Explosion. Zwei Arbeiter sind tot, zwei tödlich verletzt.

**Amsterdams Polizei und der Alkohol.** Eine Instruktionsschule für die Vollkisten, die den Schankstellen von verbotenen Getränken nachzuspüren haben, das ist die neueste Erfindung auf dem Gebiete der technischen Ausbildung der Amsterdamer Polizei. In dieser Schule werden Beamte für die wirksame Durchführung des neuen Weingesetzes angeleitet. Die Instruktion geschieht in einem Raume, der ganz wie eine Kneipe hergerichtet wurde, und den Hörgängen werden alle Kunstgriffe beigebracht, die den in der Aufdeckung solcher Vergehensübertretungen geübten Geheimpolizisten geläufig sind. Man zeigt ihnen beispielsweise, wie man den Mann hinter dem Schankstisch zu behandeln hat, wie man sich äußerlich ausfallen muß, wenn man keinen Verdacht erregen, sondern auszufragen will wie einer, der es nun einmal ohne sein Glaschen Bitter nicht auszuhalten kann und auch etwas draufgehen läßt, falls er nur sein Gefäß zu beirridigen vermag; sie werden ferner belehrt, wie man die in einer Schenke verammelten Leute darauf abschätzt, ob sie zu den Vergehensübertretern gehören mögen, und was sie wohl in den Gläsern haben, ob gesetzlich erlaubtes Bier von geringem Alkoholgehalt oder Spirituosen, die verpönt sind. Wichtig ist auch, daß man sich, wenn immer möglich, in den Besitz von zum Ausschank gelangten Getränken setzt, mit deren Analyse dann vor dem Richter der Beweis der Vergehensübertretung geführt werden muß.

**Niedrige Warenverschickungen nach Dänemark.** In den Meldungen deutscher Blätter über unkontrollierte Warenverschickungen von Deutschland nach Dänemark, die aus der dänischen Presse übernommen sind, wird von unabhängiger Stelle mitgeteilt, daß diese Berichte zum Teil stark übertrieben sind. Tatsache ist jedoch, daß der traurige Stand der deutschen Valuta dänische Kaufleute veranlaßt hat, nicht nur gewerbliche Erzeugnisse, sondern auch Lebensmittel in großer Menge nach Dänemark zu verschicken. Gegen solche Verschickungen, die erst in letzter Zeit einen gefährlichen Charakter angenommen haben, hat für den gesamten Norden des Abstimmeungsgebietes das sofort erlassene Verkehrsverbot für ausländische Automobile bereits heilsam gewirkt. **Ökonomie** ergreifende Maßnahmen sind in Vorbereitung.

**Aus dem Gerichtssaal**

**Verurteilung wegen Schatzpreisüberschreitung.** Wegen Verurteilung verbotener Kuchenwaren und Schatzpreisüberschreitung sind die Leiter der sehr bekannten Konditorei Josten in Berlin zu Geldstrafen von 2000 und 1000 Mark rechtskräftig verurteilt worden.

**Strafprozess gegen 27 Eisenbahndienstleute.** Wegen umfangreicher Eisenbahndiebstähle auf dem Eberbühlhof in Chemnitz-Dörsdorf hatten sich vor der Strafkammer in Chemnitz 27 Eisenbahndienstleute zu verantworten. Es handelte sich im ganzen um etwa 600 Diebstahls- und rund 800 Diebstahlsfälle. Die Angeklagten hatten von Eisenbahnwagen die Bomben gestohlen und die in den Wagen befindlichen Gegenstände, deren Wert in die Hunderttausende ging, gestohlen. 15 Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt, die sich zwischen sechs Wochen und drei Jahren sechs Monaten bewegten. Das Verfahren gegen 12 Angeklagte mußte abgetrennt werden.

**Vermählung.**

Von bevorstehenden Eheverbindungen im Hause Hohenzollern war schon während des Krieges wiederholt die Rede: bald hier, es, daß die ehemalige Kronprinzessin sich von ihrem Gatten scheiden lassen wolle, halb sollte es sich um die Lösung der Ehe des Prinzen Eitel Friedrich handeln. Jetzt sollen wieder zwei Söhne des ehemaligen Deutschen Kaisers beabsichtigen, sich von ihren Gattinnen zu trennen. Diesmal sind es zur Abwechslung die Prinzen August Wilhelm und Joachim. Was die Ehe des Prinzen Joachim angeht, so ist tatsächlich schon des öfteren die Möglichkeit einer gütlichen Trennung besprochen worden, da diese Ehe von Anfang an nicht gerade glücklich war. Nach außen hin ist jedoch von der Absicht einer Scheidung nichts in die Erscheinung getreten. Jeder tatsächlichen Begründung scheint jedoch die Nachricht von einer Trennung des Prinzen August Wilhelm von seiner Gattin zu entbehren. Diese Ehe gilt als außerordentlich glücklich. Der Prinz wohnt mit seiner Familie in Rheinsberg, und von keinem der beiden Ehegatten ist bisher jemals auch nur die Möglichkeit einer Trennung angedeutet worden.

**Das Schicksal der Kaiserjachten.** Es wurde vor kurzem gerüchelt, daß die dem früheren deutschen Kaiserpaar gehörenden Jachten „Meteor“ und „Iduna“ nach Schweden verkauft worden seien. Diese Gerüchte bestätigen sich nicht. Es waren zwar Verhandlungen eingeleitet, aber sie scheiterten an dem Nachspruch der Entente, die den Verkauf deutscher Schiffe an das Ausland verbot. Wie nunmehr bekannt wird, ist die Jacht „Meteor“ dieser Tage für zwei Millionen Mark an die Berliner Spinnfabrik verkauft worden. Ob sie für die diesjährige Segelsaison in Dienst gestellt werden wird, ist noch nicht bekannt. Dagegen wird die der früheren Kaiserin gehörende Jacht „Iduna“ an den im Sommer geplanten Ostseefahrten teilnehmen.

**Welt- und Volkswirtschaft.**

**Der Stand der Mark.**

Bei der nachstehenden Tabelle bedeutet Brief = angebot, und Geld = gesucht. Die Valuta steht jetzt für je 100 Gulden (G.), 100 Kronen (Kr.) bzw. 100 Frank (Fr.).

Warenplätze	7. 1.		6. 1.		5. 1.	
	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam G.	1889%	1886%	1858%	1856%	1871%	1874%
Kopenhagen Kr.	916%	918%	920%	923%	941%	943%
Stockholm Kr.	1044%	1045%	1044%	1045%	1061%	1068%
Christiania Kr.	994%	996%	994%	995%	1004%	1005%
Bern Fr.	879%	880%	874%	875%	880%	881%

In Frieden kosteten im Durchschnitt 100 holländische Gulden 170 Mark, 100 dänische, schwedische bzw. norwegische Kronen 112 Mark und 100 Frank rund 80 Mark, von kleinen Kurschwankungen natürlich abgesehen.

**Berliner Produktentpreise.** Amtlich notierte Preise der Berliner Produktentpreise am 7. Januar: Hafer im 1000 Kilogramm loco — Tendenz fest.

Richtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Erbsen, Viktorlaerbien 380—410 Mark, gelbe und grüne Erbsen 260—380 Mark, Bohnen, weiße inländische 300—420 Mark, Weizen 165—178 Mark, Futterbohnen 187—200 Mark, Weizen 120—150 Mark, Lupinen gelbe 61—64, blaue 58—62 Mark, Gersteballe 105—117 Mark, Weizenheu, lose, 42—43 Mark, drabgepreßt — — Mark, Stroh, drabgepreßt 20—21 Mark, gebündelt 16—18 Mark, Runkelrüben 5 1/2—6 1/2 Mark, je nach Abblatation, Koblrüben, gelbe 5 1/2—6 1/2 Mark, weiße 5—5 1/2 Mark, Wurzeln, rote 5 1/2—10 Mark.

**Die Zukunft der Seerechtsbetriebe.** Zweck Durchführung der kaufmännischen Organisation der ehemaligen Seerechts- und Marinebetriebe ist einmütig beabsichtigt, eine Epigonen-Gesellschaft zu gründen, welche die Verwaltung der einzelnen Betriebe übernimmt. Inwiefern auch aus den einzelnen Betrieben Gesellschaften gebildet oder ob diese gruppenweise in Gesellschaften zusammengefaßt oder ob sie etwa ganz von der Epigonen-Gesellschaft übernommen werden sollen, darüber sind die Erörterungen noch nicht abgeschlossen.

**Die Kohlenbelieferung an die Eisenbahn.** Im Reichswirtschaftsministerium wurde beschlossen, daß den preußisch-hessischen Eisenbahnen für Januar förderfähig zu liefernde Quantum auf 40 000 Tonnen festzusetzen. Diese 40 000 Tonnen stellen den täglichen Bedarf der preußisch-hessischen Eisenbahnverwaltung dar und sollen es ermöglichen, daß die Vorräte der Verwaltung nicht angetastet zu werden brauchen. Die preußisch-hessische Eisenbahnverwaltung wünschte ein höheres Quantum. Es sei ihr Ziel gewesen, die Bevorratung der Eisenbahn auf zwanzig Tage zu bringen, sie nehme jedoch angesichts der ungünstigen Kohlenlage davon Abstand.

**Verschiedene Meldungen.**

**Paris.** Die französische Regierung verfügte eine Beschlagnahme aller ausländischen Wertpapiere, die sich in französischem Besitz befinden. Diese Wertpapiere müssen dem französischen Staat zu einem noch festzusetzenden Kurs abgetreten werden.

**Paris.** Wie die Pariser Morgenpresse mitteilt, ist der belgische Minister für Wirtschaftsangelegenheiten Jaspars in Paris eingetroffen. Er soll mit Minister Loucheur Verhandlungen über den Austausch von belgischen Kohlen gegen französische Eisenerze einleiten.

**Brüssel.** „Bingotische Städte“ hat die Bitte der 92 Mitglieder des Rates von Flandern mit genauer Wohnungsangabe veröffentlicht, offenbar um den Vöbel auf die Beute zu legen.

**Mexiko.** Das Erdbeben bei Veracruz hat 800 Opfer gefordert.

**Washington.** Bei Fort-Lobos sind zwei Amerikaner, Angestellte der Internationalen Petroleumgesellschaft, von Mexikanern ermordet worden.

**Schlusdienste.**

**Präsidentenwahl vom 8. Januar.**

**Reichsministerium für Technik.** Der Reichsbund Deutscher Techniker hat als Hauptpunkt seiner Forderungen den Antrag auf Schaffung eines technischen Reichsministeriums auf die Tagesordnung gestellt. Weiterhin wird gefordert, daß der Lehrplan der deutschen Schule mit dem für unsere Volkserziehung so notwendigen technischen Geistes durchdringt werde.

**Neue Verhandlungen mit den Beamten.** Berlin. Die Bundesleitung des Reichsbundes der Beamten gab folgende Anweisungen an die Geschäftsstellen im Reich: „Reichskanzler samt erneute Verhandlungen mit Reichsrat und Nationalversammlung unter Justizung der Beamten-Gewerkschaften über die Gewährung der Feuererlaubnis in den nächsten Tagen zu. Absoluter Handlungsfähigkeit die Verhandlungsfähigkeit.“

**Reichsverband der Versicherungsanstalten.** Berlin. Der Verband der deutschen Versicherungsanstalten gibt bekannt, daß der Streit aller Versicherungsanstalten im ganzen Reich mit sofortiger Wirkung beendigt worden ist.

**Der Prinz „aus revolutionärem Recht“.** Weimar. Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, der wegen verschiedener Missetaten vor etwa elf Jahren auf Namen, Rang und Rechte verurteilt wurde und selber den Namen Graf v. Ostheim führte, hat, wie er betont, „aus revolutionärem Recht“ wieder den Namen Prinz von Sachsen-Weimar und Herzog zu Sachsen angenommen.

**Kaiser Karl verlangt Schlessien und Bayern.** Bern. Die der Pariser Korrespondent des „Journal de Genève“ in einer Besprechung der Ereignisse mitteilt, hat Österreich-Ungarn sich zu gewissen eigenen Konzeptionen bereit erklärt unter dem Vorbehalt, daß es sich in Schlessien und Bayern entschließen würde. Österreich-Ungarn habe also völlig schädlich und fast noch vergrößert aus dem Kriege hervorzugehen wollen.

**Wilson's neue Völkervereinigungsplan.** Paris. Nach einem Bericht der „New York Times“ wird Wilson in der Volkshaus, die bei einem demokratischen Dinner gehalten werden wird, einen neuen Appell zugunsten des Völkervereins erlassen. Man glaubt, daß die Volkshaus den Völkervereinigungsplan Gelegenheit bieten werde, einen neuen Aufruf an das Volk zu richten, damit es auf die sofortige Ratifikation des Vertrags bestehe.

**Das gefährdete Ägypten.** London. Die englische Regierung beschränkt in Ägypten eine neue schwere Krise. Sie beschloß daher sofort ein Heer von 50 000 Mann dorthin zu entsenden.

**Anarchie in Irland.** Dublin. In ganz Irland herrscht wieder Aufruhr und völlige Anarchie. Die englischen Behörden versuchen unter den größten Entregungen die Ordnung wiederherzustellen. Der Bischof, Lord French, wagt sich aus seinem mit Stacheln umgebenen Palast überhaupt nicht mehr heraus, da die Sinnkämpfer ihm den Tod geschworen haben.

**Kommunistenrevolte in Spanien.** Barcelona. Hier wurde eine große kommunistische Propaganda-Zentrale ausgebaut. Diese arbeitete auf eines Umsturzes in ganz Spanien und die Errichtung der Räte-Republik hin.

**Lothales und Provinzielles.**

**Werkblatt für den 9. Januar.** Sonnenaufgang 8<sup>11</sup> | Mondaufgang 9<sup>58</sup>  
Sonnennuntergang 4<sup>58</sup> | Monduntergang 9<sup>58</sup>  
1878 Die türkische Armee wird von den Russen im Schirakpaß gefangengenommen. — 1909 Schaftekonst Skoplos, erobert und erreicht 88° 28' südlicher Breite.

**Die Einreichung in höhere Ortsklassen.** Das Reichsfinanzministerium hat auf vielfach geäußerte Wünsche, einzelne Orte in höhere Ortsklassen zu versetzen, erwidert, daß im Hinblick auf die überall vorhandene Wohnungsnot und die schwankenden Mietpreise die Versetzung einzelner Orte in eine höhere Ortsklasse, abgesehen von Eingemeindungen, grundsätzlich noch nicht erfolgen kann. Eine Revision des für die Gewährung des Wohnungsgeldzuschusses maßgebenden Ortsklassenverzeichnisses muß vielmehr verschoben bleiben, bis die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse und die Wohnungsverhältnisse der Beamten sich soweit geändert haben, daß sie in Verbindung mit der geplanten und bereits in Angriff genommenen Besoldungsreform eine einheitliche Neuregelung der Ortsklassenverteilung möglich machen.

**Konzert** Das für den 1. Januar geplante, jedoch wegen der Hochwassergefahr angefallene Konzert des Quartett-Vereins findet nunmehr am Sonntag, den 25. Januar im „Rheinthal“ statt.

**Markstücke aus Metall.** Am die vielen ausgegebenen Einmark-Stücke abzugeben, sind augenblicklich Versuche zur Ausprägung von Einmarkstücken im Gange. Natürlich sollen diese wie die Fünftausendstücke aus unedlem Metall hergestellt werden. Irrendweiche Silberrationen werden auf keinen Fall verwandt werden.

**Kartoffel-Versorgung.** Die kürzlich erschienene Anordnung betr. Abgabe der Getreideerzeugnisse von 75 Pfund Speisekartoffeln je Kopf wird aus Gegenstreifen stark angezweifelt. Es sei deshalb die auf hingewiesen, daß diese Anordnung nicht von den Gemeinden, sondern von den Kreisverwaltungen erlassen werden mußte, um die Allgemeinerzeugung, mit der es auch bei uns sehr traurig bestellt ist, zu sichern.

**Katholische Feiertage.** Wie aus einem Erlaß des bischöflichen Ordinariats hervorgeht, gilt fernerhin für die Diözese Hamburg das als Fest bekanntes „Mazill“ nicht mehr als gesetzlicher Feiertag für die Katholiken. Es soll nur noch zu einer geeigneten Zeit ein Hochamt abgehalten werden. Von den zukünftigen Feiertagen werden die Feiertage bestehen heute mit anderen Konzeptionen gemeinshaftlich abgehaltenen Feiertagen nur noch zu Recht: Der Dreikönigstag (6. Jan.), Fronleichnam (10. Tage nach Pfingsten) Maria Himmelfahrt (10. August) und Mariä Himmelfahrt (1. November).

**Sportverein.** Infolge des Hochwassers ist der hiesige Spiel- und Sportplatz ganz unbrauchbar. 10000 der Verein genötigt, das morgigen pausierende Spiel zu verschieben. Das Wettspiel auf einem demnächstigen von Herrn Justizrat Kops abzuweisen. Infolge der Unmöglichkeit, das Spiel zu verschieben, wird aus vorstehenden Umständen wäre es mit Bedauern zu vertragen, wenn unsere Stadtverwaltung im Interesse der Jugenderziehung dem schon lange geplanten Projekt der Anlage eines geeigneten Sportplatzes näher treten würde. Am Sonntag, den 18. Januar, wo der Verein spielt, ist mit Bedauern ein Wettspiel veranstaltet mit Preisverteilung innerhalb des Vereins. Kassen Bericht später.

**Wohnungs-Vereinigung.**  
Sonntag, 11. Jan. — 1. Sonntag nach Epiphania.  
10 Uhr: Predigt  
11 Uhr: Musik  
Sonntag, den 11. Jan. — 1. Sonntag nach Epiphania.  
7,30 Uhr: Frühmesse  
10 Uhr: Hochamt mit Predigt  
11 Uhr: Musik

**Männer-Gesangverein „Wartburg.“**  
Preis  
Samstag abend 7 Uhr  
Gesangsstunde  
in der „Kraube“  
**Evgl. Jünglingsverein**  
Sonntag abend 8 Uhr  
Versammlung.  
**Sport-Verein.**  
Sonntag nachmittag 1,30 Uhr  
Verbands-Spiel der 1. Mannschaft mit der 1. Mannschaft des Fußball-Vereins „Hafenpolizei“ auf der Wiese des Herrn Lohse auf Königsplatz an der Straße nach Elm.  
Die feiner angelegten Spiel der Jugend- und 2. Mannschaft haben auch daselbst statt.

**Die Quittungen** der Kriegsanleihe- und Lebensversicherungen sind eingegangen und liegen zur Einlösung bereit. **Reu. d.**

**Ämlicher Teil.**  
**Lebensmittel-Ausgabe**  
heute und folgende Tage:  
Erhalten jede Person 1 Pfd. zu 2,60 Mk.  
Leigwaren „ 1/4 „ 80 Pfg.  
Reis „ 90 Gr. zu 40 „  
Brot „ 200 „ 87 „  
Grapeen „ 3/4 Pfd. zu 54 „  
Lindenblüte Milch der Frau Pfeffer bis zu 4 Köpfen 1, aber 4 Köpfe 2 Mark zu 7,50 Mk. unter Vorzugung der Lebensmittelkarte; zu streichen Nr. 90.  
Die Ausgabe erfolgt nach der alten Rundenliste.  
Braunschweig, 9. Jan. 1920. Lebensmittelamt.

**Hochwasser-schäden.**  
Die durch Hochwasser entstandenen Eigentumsbeschädigungen sind bis zum 20. d. Mts. bei uns schriftlich unter Angabe der Höhe des verursachten Schadens anzumelden. Gemingfügige Schäden können außer Betracht bleiben.  
Vor übertriebenen Forderungen wird gewarnt, sie sind bei der demnächstigen Abschätzung der Schäden durch eine Kommission dem Feld inden nur zum Nachteil.  
Braunschweig, den 6. Jan. 1920. **Dr. Magistrat.**  
**Wetterbericht.**  
Regenwetter.  
Niederschlag heute 1,4 Millim.

Eine Sendung  
**frischgebr. Kaffee**  
 eingetroffen Chr. Wieghardt.

**Taschenlampen**  
 Batterien, Glühbirnen  
 und Hülsen  
 wieder frisch eingetroffen  
 Julius Rüping.

**Herren-Jacken und Westen**  
 in schwarz und grau  
 alle Größen bei  
 Geschw. Schumacher.

Neu eingegangen:  
**Briefkassetten**  
 von den einfachsten bis zu den elegantesten  
 Bindung u.  
**Karten mit Kuverts.**  
 Alle sonstigen  
 Arten von  
 Schreibwaren  
 in der  
**Papierhandlung Lemb.**

**Buttermaschinen**  
 aus Ia Eichenholz  
 in verschiedenen Größen eingetroffen.  
 Gg. Phil. Clos  
 Inh.: K. Gemmer.

**Porzellan- und  
 Glas-Waren**  
 neu eingetroffen  
 Gg. Phil. Clos  
 Inh.: K. Gemmer.

**Taschenlampen**  
**Batterien, Hülsen  
 und Birnen**  
 empfiehlt  
 Gg. Phil. Clos  
 Inh.: K. Gemmer.

**Bilderbücher,  
 Märchenbücher,  
 Jugendschriften**  
 für Knaben und Mädchen in reicher  
 Auswahl eingetroffen  
**Buchhandlung Lemb.**

**Siegellack,  
 Packpapier  
 und  
 Packkordel**  
 (fein Papier)  
 neu eingetroffen  
 Buchhandlung Lemb

**Plasavabesen**  
 offeriert  
 Chr. Wieghardt.

**Pergament-  
 Papier**  
 in Rollen eingetroffen.  
 Papiergeschäft Lemb

**Unterzeuge**  
 für Herren und Kinder  
 empfehlen  
 Geschw. Schumacher.

**Seidene Blusen**  
 in großer Auswahl der möglich-  
 sten Preisen empfiehlt  
 Rud. Neuhans.

**Notizbücher**  
 in allen Ausführungen  
 empfiehlt

**Buchhandlung  
 A. Lemb.**

**Knaben-  
 Mützen**  
 — in blauem Wollstoff —  
 per Stück 8 Mark  
 bietet an Rud. Neuhans.

**TINTE**  
 Buchhandlung Lemb.  
 Güter

**Leinölkitt**  
 empfiehlt  
**Hch. Metz,**  
 Glasermeister.

**Wollens Strümpfe**  
 (sehr preiswürdig)  
 in allen Größen für Kinder,  
 Frauenstrümpfe und  
 Männer-Socken  
 in großer Auswahl zu außer-  
 ordentlich billigen Preisen.  
 Geschw. Schumacher

Dr. Oetters  
**Zafelsalz**  
 wieder vorrätig  
 Emil Eschenbrenner,  
 Frieda

**Briefpapier**  
 — neue Sendung —  
 in Rappchen und  
 Kassetten  
 empfiehlt preiswert  
 Buchhandlung Lemb.

**Echte Maggi-**  
**Boullionwürfel**  
 Friedensqualität  
 bieten an  
 Emil Eschenbrenner,  
 Frieda Eschenbrenner.

**Türschoner**  
 in Glas und Celluloid  
 empfiehlt  
 H. Metz

Feinster  
**gebr. Kaffee**  
 empfiehlt  
 Jean Engel.

**Leinöl-  
 Firnis**  
 extra hell, gut trocknend,  
 empfiehlt  
 Gg. Phil. Clos,  
 Inhaber C. Gemmer.

**Grapp- und  
 Seidenpapier**  
 in allen Farben  
 eingetroffen.  
 A. Lemb.

**Unter tailen**  
 in großer Auswahl, gute Stoffe  
 und Verarbeitung  
 bietet an  
 Rud. Neuhans.

**Glasöffner  
 „Blitz“**  
 gegen Gummi und  
 Gläser vor Bruch  
 Gg. Phil. Clos  
 Inhaber C. Gemmer.

**Gummi-Hosenträger**  
 für Herren und Knaben  
 bietet an  
 Rud. Neuhans.

**Wärmflaschen**  
 „Eisnerwischen“  
 mit Patentverschluss  
 per Stück 8 Mk.  
 zu haben bei  
 Chr. Wieghardt.

**Gegen Husten  
 und Heiserkeit**  
 empfiehlt:  
 Fenchelhonig,  
 Emser Hustenstiller,  
 Wiesbadener  
 Salmiakpastillen.  
 Jean Engel.

**flüssiger Leim**  
 neu eingetroffen  
 A. Lemb.

**Wand-u. Schoss-  
 Kaffeemöhlen**  
 empfiehlt  
 Julius Rüping.

**Rechnungen,  
 Quittungen,  
 Wechsel,  
 Geldkouvert**  
 usw.  
 wieder neu eingetroffen  
 Papiergeschäft Lemb.

**Gemahlene  
 Kreide — Gips**  
 wieder eingetroffen  
 Chr. Wieghardt

**Pergamentpapier**  
 empfiehlt  
 A. Lemb.

**Holzzer**  
 in allen Größen  
 offeriert  
 Chr. Wieghardt.

Eine Sendung  
**Koch- und Heizöfen**  
 eingetroffen bei  
 Chr. Wieghardt.

Frische  
**Rund- und Vierkant-Öfen**  
 empfiehlt  
 Julius Rüping.

**Holzwaschmaschinen**  
 eingetroffen bei  
 Chr. Wieghardt.

Es sind wieder eingetroffen in granat  
 und brauner Emaille:  
 Wasserkelmer, Kochtöpfe, Salzfässer, Milchtopfe,  
 Milchträger, Eßenträger, ein- und zweiteilig,  
 ovale Wascheben, Milchsiebe, Kaffeelannen und  
 Nachtöpfe  
 alles in großer Auswahl und in verschiedenen Größen bei  
 Julius Rüping, Eisenwarenhandlung.

**Zinkwaren**  
 Eimer, Waschtöpfe, Wannen  
 Zaugetrichter, Zaugeschöpfer, Zauerpumpen  
 und Zauerverteiler,  
 Waschbretter mit Zinkeinlage  
 verschiedenen Größen neu angekommen.  
**Gg. Phil. Clos**  
 Inh.: Karl Gemmer.

**Zigarren, Zigaretten**  
 guter  
**Rauch- und Kutabak**  
 empfiehlt  
 Hch. Metz, Brunnenstraße 9.

**Bürstenwaren**  
 wieder in großer Auswahl vorrätig.  
**Eisenhandlung Clos**  
 Inhaber Karl Gemmer.

**Die kluge Hausfrau**  
 kauft nur  
**Kieffer-**  
**Einkoch-Apparate und  
 Konserven-Gläser.**  
 Kleinderlauf für Brauch und Umgeben:  
 Julius Rüping.

**Abreiss- und Taschen-  
 Kalender für 1920**  
 sowie lose Kalenderblocks  
 empfiehlt  
**Buchhandlung A. Lemb.**

**Waffeleisen**  
 und  
**Waffebrenner**  
 in verschiedenen Größen  
 empfiehlt

**Eisenhandlung Clos**  
 Inhaber Karl Gemmer.

**Aufnehmer, Haarbesen,  
 sowie sämtliche  
 Bürstenwaren**  
 empfiehlt  
 Jean Engel.